

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 195.

Sonntag den 13. Juli.

1856.

Bekanntmachung.

Wegen Räumung und Umzugs der Einnahme-Expeditionen der Grund-, auch Gewerbe- und Personalsteuer nebst Brandcasse, so wie der Beiträge zum Stadtschuldentilgungsfonds und Hundesteuer müssen diese Expeditionen vom 14. dieses Monats an geschlossen bleiben, werden jedoch vom 18. dieses Monats an auf dem Rathhause zwei Treppen hoch in den bisherigen Räumen des vormaligen Rath's-Landgerichts wieder geöffnet sein.

Leipzig, am 12. Juli 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Stadttheater.

Nachdem Frau Fried-Blumauer am 8. d. M. noch einmal die Madame Hirsch in P. A. Wolffs Poffe „Baron Schnif-felinskj“ und den Görnerschen Soloscherz „Erste Gast-rolle des Fräulein Weilschendust“ mit größtem Erfolg gegeben hatte, setzte sie ihr Gastspiel am 11. Juli fort und zwar ebenfalls mit zwei für uns neuen Piecen. Die erste derselben war ein Lustspiel in drei Acten von A. P., „Die Frau im Hause“, ein recht nettes Stück, das bei einer Darstellung, wie sie hier ge-liefert ward, stets ansprechen muß, besonders wenn einige Längen in demselben von geschickter Hand beseitigt sein werden. — Frau Fried-Blumauer gab uns in diesem Lustspiele wieder ein so vorzüglich ausgeführtes lebenswahres Charakterbild, daß wir diese Leistung fast die höchststehende von denen nennen möchten, welche uns die Künstlerin bis jetzt vorgeführt hat. Die Figur der Frau Katharina Sanders ist dem modernen gesellschaftlichen Leben ent-nommen; sie ist eine der liebenswürdigen und achtungswerthen älteren Damen, wie man sie oft in dem Beamten- und höheren Bürgerstande findet; in solchen Charakteren ist eben so die Lichtig-keit dieses für unser Staatsleben wichtigsten Standes, wie die wohlthunende Herzlichkeit des deutschen Familienlebens repräsentirt. Wie schön, mit wie viel Wahrheit und Natur brachte uns Frau Fried-Blumauer diese Gestalt zur Anschauung, wie fein hatte sie das Ganze ausgearbeitet, wie sehr verstand sie es, alle Seiten des Charakters bis ins kleinste Detail in das rechte Licht zu setzen und demselben ein höheres poetisches Interesse abzuge-winnen! — Die Darstellung dieses Lustspiels im Allgemeinen war übrigens abermals eine sehr brave, nicht allein betreffs des Ensembles, sondern auch in der Ausführung der übrigen Hauptrollen. Eine besonders interessante Figur ist der junge Arzt Friedrich Sanders; Herr Böckel gab dieselbe sehr gelungen wieder, wie dieser fleißige Darsteller überhaupt in derartigen Rollen seinen Platz stets ehren-voll ausfüllt. Nicht minder Anerkennenswerthes leistete Herr Ladden in der von ihm ebenfalls mit Schärfe und Feinheit ausgearbeiteten Rolle des Justizraths Sanders. Herr Strenz als Koderich be-friedigte im Allgemeinen; doch hätten wir gewünscht, es wäre in der Darstellung des Malers Koderich der Gegensatz zu dessen Bruder — das Schwungvolle, Poetische der Künstlernatur dem trockenen Wesen Friedrichs gegenüber — mehr hervorgetreten. Die beiden jugendlichen Frauenrollen des Lustspiels gaben Frä. Francke (Margarethe Bülow) und Frä. Berg (Alma Rosen) wie sich er-warten ließ sehr brav wieder. — Nach dem Lustspiele führte uns Frau Fried-Blumauer abermals ein unter dem bescheidenen

Titel „Soloscherz“ auftretendes, für sie geschriebenes Virtuosen-stückchen von E. A. Görner vor. Es heißt die Kleinigkeit: „Man soll von seinem Nächsten nur das Beste reden!“ und hierdurch wird schon angedeutet, was man davon zu erwarten hat. Fräulein Jettchen Schweigsam, der Gegenstand des Solo-spiels, ist eine Dame in den Lebensjahren, wo unverheirathete Frauen aufhören wählerisch zu sein und, bereits halb und halb im Stadium der Altjungferchaft, früher vielleicht ausgeheilte Köbchen gern zurücknehmen möchten, wenn nur Einer der in der Rosenzeit also Besenkten ein derartiges Präsent überhaupt zurückgeben wollte. In Ermangelung besseren Zeitvertreibs schaut Jettchen Schweigsam zum Fenster hinaus; sie sieht Nachbarinnen in den gegenüber-stehenden Häusern, sieht Bekannte auf der Straße gehen und bald ist sie mit Lästern im besten Zuge. Frau Fried-Blumauer machte das Alles in so drastischer Weise, dabei aber auch so fein und ohne die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten, daß ihr hierbei eben so ein glänzender Erfolg, stürmischer Beifall und Hervorruf ward, wie bei allen ihren anderen Leistungen. — Die treffliche Künstlerin wird dem Vernehmen nach noch an zwei Abenden bei uns auftreten. Der letzte derselben ist zu ihrem Benefiz be-stimmt, zu dem sie ebenfalls ein neues Stück gewählt hat.
Ferdinand Gleich.

Officielle Preisnotirungen der Leipziger Del- und Productenhandels-Börse

a) für 1 Leipziger Handels-Centner, von 110 dergl. Pfund, Del;
b) für 1 Preussischen Wispel, von 24 dergl. Scheffel, Getreide; c) für
1 Dresdner Scheffel, von 16 dergl. Mezen, Delfaat; d) für 1 Orkoff
von 14,400 pCt. Tralles, d. i. 160 Preussische Quart, Spiritus.

Sonnabends am 12. Juli 1856.

Rüböl loco: 18³/₈ ^{sp} Briefe, 18¹/₂ ^{sp} bezahl; p. Juli, Aug.,
Ingl. p. Aug., Sept.: 18³/₈ ^{sp} Br.; p. Sept., Oct.: 18¹/₄ ^{sp} Br.
Leinöl loco: 15¹/₂ ^{sp} Br. — Mohnöl loco: 23 ^{sp} Br.
Weizen, 89 ^z, braun, loco: geringere W. 101 ^{sp} Br., nach
Qual. 101—108 ^{sp} bez.; 87 ^z, weiß, do.: 111 ^{sp} Br.
Roggen, 84 ^z, loco: nach Qual. 80—84 ^{sp} bez.; p. Sept.,
Oct.: 61 ^{sp} bez.; p. Oct., Nov.: 60 ^{sp} bez.
Gerste, 74 ^z, loco: 61¹/₂ ^{sp} Br., 60 und 61 ^{sp} bez., 60 ^{sp} Geld.
Hafer, 54 ^z, loco: 32 ^{sp} G.
Kaffee, loco: 8¹/₂ und 8³/₈ ^{sp} bez., 8¹/₂ ^{sp} G.
W.-Rüben loco: 8¹/₈ und 8¹/₄ ^{sp} bez., 8¹/₄ ^{sp} G.
Spiritus loco: 51 ^{sp} bez.